

# Die Walliser Orientierungsschule : eine Schulreform im Rahmen des Möglichen

Autor(en): **Kämpfen, Othmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 18: **Stand der Oberstufenreform in fünf Kantonen Schwyz, Luzern, Freiburg, St. Gallen, Wallis**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533624>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Walliser Orientierungsschule

Eine Schulreform im Rahmen des Möglichen

Othmar Kämpfen

Dem Wallis fehlen die finanziellen und personellen Voraussetzungen, um in grossangelegten Schulversuchen bereits heute die Schule von übermorgen zu erproben. 1974 aber hat in diesem Kanton mit der Einführung der Orientierungsstufe eine Oberstufenreform stattgefunden, die in die Zukunft weisen will, ohne den Boden der Wirklichkeit zu verlassen. Ob dies gelungen ist, kann heute sicher nicht endgültig beantwortet werden. Noch ist die Reform nicht einmal abgeschlossen; durch laufende Verbesserungen wird versucht, aus den festgelegten Strukturen das Beste herauszuholen.

Dieser Bericht will nicht werten, er will die Walliser Orientierungsstufe nur vorstellen und auf erste Erfahrungen hinweisen. Die Schulstruktur ist im ganzen Kanton dieselbe, bei den aufgezeigten schulischen und organisatorischen Gegebenheiten werden vor allem die Verhältnisse im Oberwallis berücksichtigt.

## 1. Voraussetzungen und Schwierigkeiten

Vorerst hatte sich die Walliser Oberstufenreform mit den allgemeinen Problemen dieser Stufe zu befassen, mit Forderungen, die einander oft diametral gegenüberstehen und die daher nur teilweise realisiert werden können:

frühe Begabtenförderung, späte Berufsentcheidung und späte Selektion, individuelle Förderung, grosse Durchlässigkeit, zielgerichteter Unterricht, optimale Vorbereitung auf Anschlusschulen, Chancengleichheit und anderes mehr.

Zu diesen Problemen allgemeiner Natur gesellten sich im besonderen Fall Wallis noch orts- und zeitbedingte Schwierigkeiten:

- Die geografische Lage mit der stark verstreuten Siedlungsform lässt grössere Schulzentren nur in sehr beschränkter Zahl verwirklichen.
- Die Zweisprachigkeit verlangt eine Schulstruktur, die beiden Kulturkreisen gerecht wird.
- Als Nichtuniversitätskanton kann das Wal-

lis in bezug auf den Universitätsanschluss keinerlei Risiken eingehen.

– Gleichzeitig mit der Schulreform setzte die wirtschaftliche Rezession ein, was zur Folge hatte, dass viele rezessionsbedingte Probleme (Lehrstellenknappheit usw.) einfach dem neuen Schulsystem angelastet wurden.

## 2. Zielsetzung

Als die Orientierungsschule vorgestellt wurde, hatte das Erziehungsdepartement die Ziele der Orientierungsstufe wie folgt formuliert:

- Die Orientierungsschule erweitert und vertieft die durch die Primarschule vermittelte Bildung.
- Sie ermöglicht die Erfüllung der Schulpflicht und bereitet zugleich auf die Mittelschule, die Berufslehre und die Spezialschulen vor.
- Sie schiebt das Alter der Studien- und Berufswahl hinaus und reduziert die Wege, die dahin führen, auf zwei: Sekundarabteilung (Abteilung A) und Realabteilung (Abteilung B) der Orientierungsschule. Der Übertritt von einem Bildungsweg in den andern soll solange wie möglich offen bleiben.
- Sie hilft dem Schüler durch die Schul- und Berufsorientierung, die ins Programm eingebaut wird, bei der Wahl des Berufes, der seinen Fähigkeiten und seinen Neigungen am besten entspricht.
- Durch die Vereinigung der Schüler beider Abteilungen unter dem gleichen Dach und unter der gleichen Schulleitung will die Orientierungsschule zeigen, dass alle Berufsrichtungen gleichwertig sind.
- Durch die «dezentralisierte Zentralisation» (die Schüler bleiben während der zwei ersten Jahre der Mittelschule im regionalen Zentrum) können die Schüler länger in der Gemeinde oder in der Region bleiben. Dadurch wird der Besuch der Mittelschulen erleichtert. Die Regionen werden durch die Schulzentren kulturell aufgewertet.
- Die Orientierungsschule vermittelt ein

Programm, das auf Allgemeinbildung und nicht auf Spezialisierung ausgerichtet ist. An erster Stelle sollen die geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten entwickelt werden, ohne dass die notwendigen Grundkenntnisse vernachlässigt werden.

### 3. Schulstruktur

Die Walliser Orientierungsschule unterscheidet sich von der herkömmlichen Oberstufe durch das volle Miteinbeziehen der ersten Gymnasialklassen in die Sekundarabteilung und die Vereinigung von Sekundarschule, Realschule und Primaroberstufe unter der gleichen Leitung.

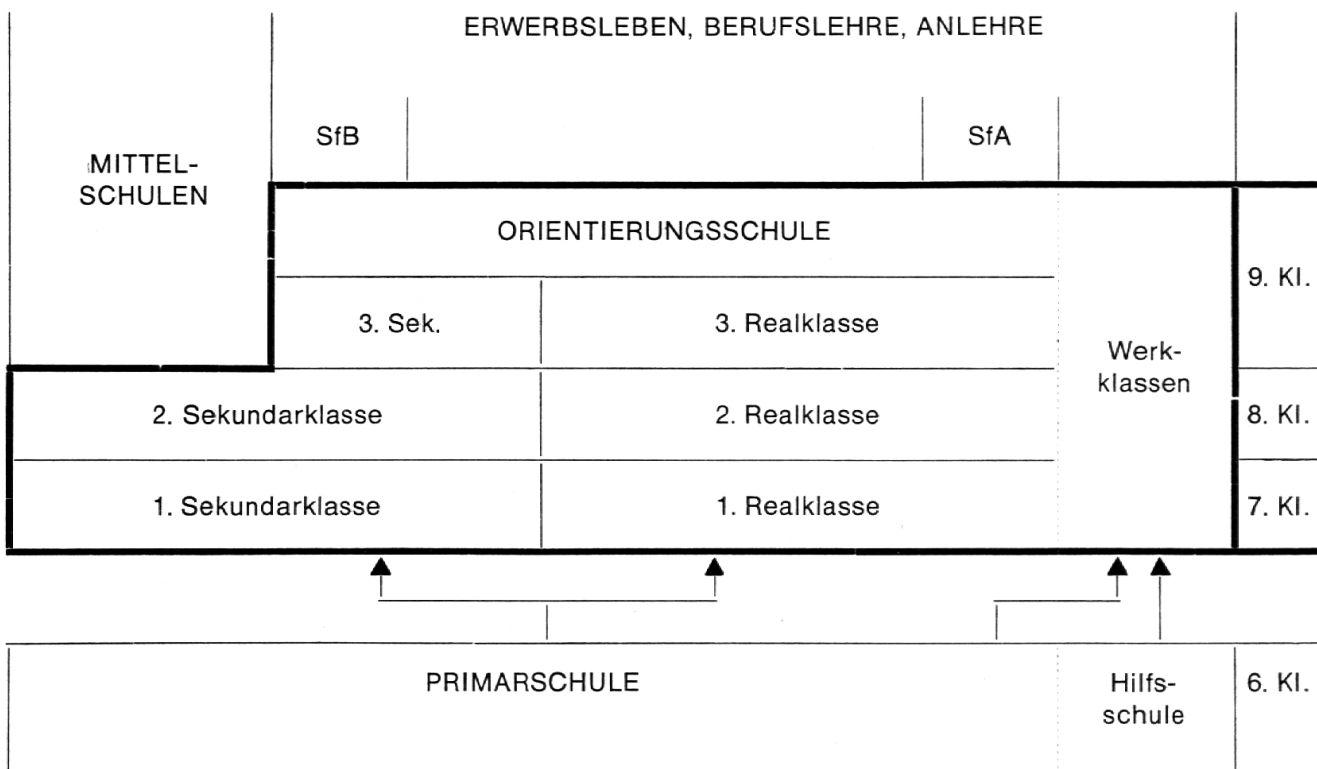
Sämtliche Schüler der 7. Klasse (die Repe- tenten ausgenommen) kommen in eine der

zwei Abteilungen der Orientierungsschule: Sekundarabteilung oder Realabteilung mit Werkklasse.

Erst nach der zweiten Klasse der Sekundar- abteilung entscheiden sich die Schüler für einen Typ der Mittelschule. In das Lehrer- seminar gelangen sie über eine Prüfung, in die übrigen Mittelschulen bei genügendem Durchschnitt prüfungsfrei. Die dritten Sekundar- und Realklassen bereiten dann die verbliebenen Schüler vor allem auf die Ge- werbeschule vor.

Im Anschluss an diese Klassen werden hauptsächlich im Hinblick auf die Ausbil- dung in sozialen Berufen eine Schule für Berufsvorbereitung und eine Schule für All- gemeinbildung (Diplommittelschule) geführt.

### Die Orientierungsschule und ihre Anschlüsse



Mittelschulen: alle Maturitätstypen und das Lehrerseminar je 5 Jahre, die Diplomhandelsschule 3 oder 4 Jahre

SfA: Schule für Allgemeinbildung  
SfB: Schule für Berufsvorbereitung

### 4. Selektion der Schüler

Die Zuweisung der Schüler in eine Abtei- lung der Orientierungsschule erfolgt auf Grund der Notendurchschnitte der 5. und 6.

Klasse (Trimesterdurchschnittsnote + Pro- motionsprüfung).

Schüler, die in diesen zwei Klassen (5. Klas- se: Koeffizient 2, 6. Klasse: Koeffizient 3)

einen Durchschnitt von 5 und mehr haben, können prüfungsfrei in die Sekundarabteilung der Orientierungsschule übertreten.

Schüler, die den Promotionsdurchschnitt 4 erreicht haben, können prüfungsfrei in die Realabteilung eintreten. Sie können sich aber auch einer Aufnahmeprüfung in die Sekundarabteilung stellen.

Schüler, die den Promotionsdurchschnitt 4 nicht erreichen, wiederholen die 6. Primarklasse.

Schüler, denen nur noch zwei Jahre für die Erfüllung der obligatorischen Schulpflicht fehlen (Ende 7. Klasse), und die den erforderlichen Promotionsdurchschnitt nicht haben, werden in die Werkklassen aufgenommen.

### 5. Die Übertrittsmöglichkeiten

Die Walliser Orientierungsschule will bewusst die Übertritte von der weniger anspruchsvollen in die anspruchsvollere Abteilung fördern (Lift).

Prüfungsfreie Übertritte in die Sekundarabteilung können in allen drei Klassen vorgenommen werden: während des ersten Trimesters ohne Zeitverlust, am Jahresende, mit Verlust eines Jahres. Diese prüfungsfreien Übertritte erfolgen unter folgenden Bedingungen:

– Der Schüler hat in den Hauptfächern und in den Gesamtfächern einen Durchschnitt von 5 und mehr.

– Er befindet sich in den ersten 10 Prozent der Klasse.

– Er legt grosses Interesse für die Schule an den Tag und will in die Sekundarabteilung übertreten.

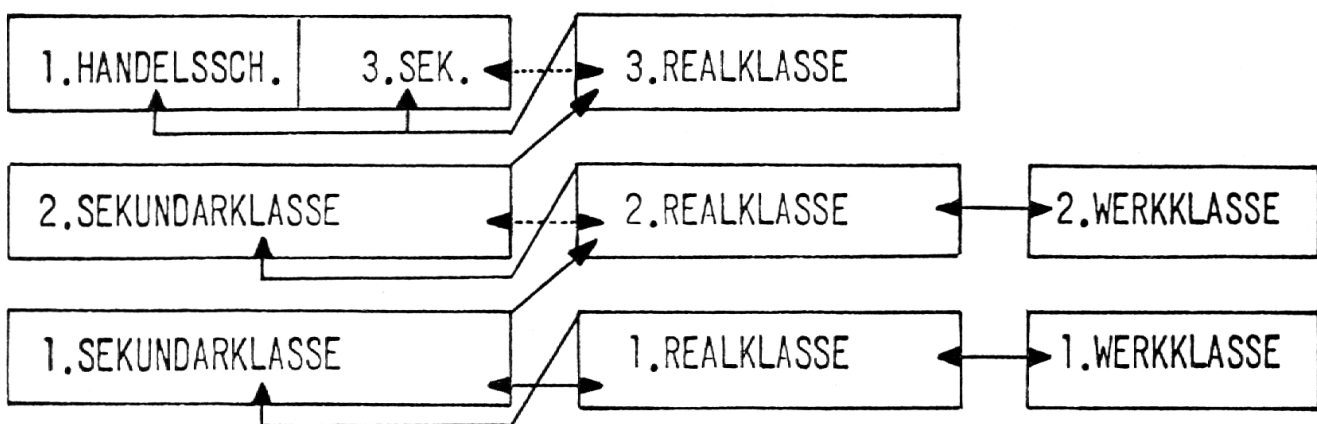
Jeder Übertritt wird vom Klassenlehrer vorgeschlagen, durch den Berufsberater begutachtet und durch den Schulinspektor beschlossen.

Selbstverständlich hat jeder Schüler, dem der prüfungsfreie Weg nicht offen steht, die Möglichkeit, über eine Prüfung in die anspruchsvollere Abteilung zu gelangen.

Während oder am Ende des Schuljahres 1975/76 erfolgten in der Walliser Orientierungsschule die nachstehenden Übertritte:

von der Sekundarabteilung	
in die Realabteilung	56
(2,64 Prozent der Sek.)	
von der Realabteilung	
in die Sekundarabteilung	190
(8,92 Prozent der Real)	
von der Realabteilung	
in die Werkklasse	51
(2,33 Prozent der Real)	
von der Werkklasse	
in die Realabteilung	18
(4,64 Prozent der Werkklassen)	

### Prüfungsfreie Übertritte



### 6. Das Programm

Mit Rücksicht auf die Durchlässigkeit müssen die Programme der beiden Abteilungen aufeinander abgestimmt sein. Abgestimmt heisst aber, will man den unterschiedlichen Fähigkeiten und der verschiedenen Zielset-

zung gerecht werden, nicht gleichgeschaltet. Einerseits muss die Sekundarabteilung einen optimalen Anschluss an die Mittelschule garantieren, andererseits aber ist es geradezu unverantwortbar, in der Realabteilung einfach progymnasiale Lehrmittel zu übernehmen.

Das Oberwallis, als Einzugsgebiet für die Schaffung neuer Lehrmittel zu klein, war und bleibt in Sachen Lehrmittel auf bereits Bestehendes aus dem deutschen Sprachraum angewiesen. Leider gibt es heute noch wenig Lehrmittel, die sich für eine Verwendung an beiden Abteilungen der Orientierungsstufe eignen. Unter Berücksichtigung all dieser Probleme musste das Programm, oder besser gesagt der provisorische Stoffverteilungsplan der Orientierungsschule, an beide Abteilungen etwelche Konzessionen machen.

Um Programm und Lehrmittel jeweils den neuesten Erkenntnissen, den Bedürfnissen und Gegebenheiten anpassen zu können, ist eine ständige Lehrplan- und Lehrmittelkommission ins Leben gerufen worden.

### Studentafel der Orientierungsschule

	Abteilung A			Abteilung B				
	1A	2A	3A	1B	2B	3B	Werkklassen	
							1W	2W
Religion . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch . . . . .	6	6	5	6	6	4	4	4
Französisch . . . . .	4	4	4	4	4	3	1	1
Geschichte / Bürgerkunde . . . . .	2	2	2	2	2	2	1	1
Geographie . . . . .	2	2	2	2	2	2	1	1
Mathematik . . . . .	6	6	4	6	6	4	5	5
Freihandzeichnen, Technisches Zeichnen . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2
Naturkunde, Chemie, Physik . . . . .	2	2	2	2	2	2	3	2
Turnen . . . . .	3	3	3	3	3	3	4	3
Gesang, Musikkunde . . . . .	1	1	1	1	1	1	1	1
Handarbeit / Werkunterricht, Hauswirtschaft . . . . .	3	3	4	3	3	6	6	8
Schulberatung u. Berufskunde, allg. Information	1	1	1	1	1	1	1	2
Wahlfächer . . . . .	—	—	2	—	—	2	3	2
TOTAL . . . . .	34	34	34	34	34	34	34	34

### 8. Die Schul- und Berufsberatung

An allen drei Kassen der Orientierungsschule wird wöchentlich eine Stunde Berufs- und Schulorientierung gehalten. Die dazu notwendigen Unterlagen sind von der Oberwalliser Berufsberatungsstelle in Brig zusammengestellt worden. Die Berufsberater besuchen regelmässig die Zentren; sie helfen den Lehrern bei ihrer Orientierungsarbeit und bieten den Schülern an bestimmten Wochentagen Einzelberatungen an.

### 9. Die Lehrer

An der Orientierungsschule unterrichten

### 7. Der Stundenplan

Die ersten zwei Klassen beider Abteilungen haben den gleichen Stundenplan. Erst in der dritten Klasse unterscheidet sich der Stundenplan der Sekundarabteilung von dem der Realabteilung.

Es nehmen also im Wallis die Progymnasiasten am gleichen Werkunterricht teil wie die Realschüler. Nach ersten Erfahrungen zu schliessen, scheinen die meisten von ihnen Freude am neuen Fach zu haben.

Demgegenüber haben die Realschüler gleich viele Stunden Französisch wie die Sekundarschüler.

Auch Knaben und Mädchen haben denselben Stundenplan, der sich nur in den praktischen Fächern dadurch unterscheidet, dass die Knaben an Stelle der hauswirtschaftlichen Fächer Werkunterricht haben.

Lehrer mit unterschiedlicher Ausbildung.

#### An der Sekundarabteilung:

Die Sekundarlehrer haben eine universitäre Ausbildung und ein entsprechendes Diplom. Bedingt durch Rezession und Umstrukturierung der Schule unterrichten sie in zunehmendem Masse auch auf der Realabteilung.

#### An der Realabteilung:

Die Hauswirtschaftslehrerinnen (Klassenlehrerinnen der ehemaligen Haushaltungsschulen) wurden auf ihre Aufgabe zusätzlich durch 14 Wochen berufsbegleitende Kurse vorbereitet.

Die Abschlussklassen- oder Reallehrer mit Rorschacher- oder IOK-Diplom besuchten noch zusätzliche Einführungskurse in Struktur und Programm der Orientierungsschule. Die Primarlehrer wurden nach Einführungskursen bei der IOK in einem zwanzigwöchigen Programm berufsbegleitend auf den Einsatz in der Orientierungsschule vorbereitet. Die Hilfsschullehrer haben nach berufsbegleitender Ausbildung ein Universitätsdiplom erhalten und unterrichten an den Werkklassen.

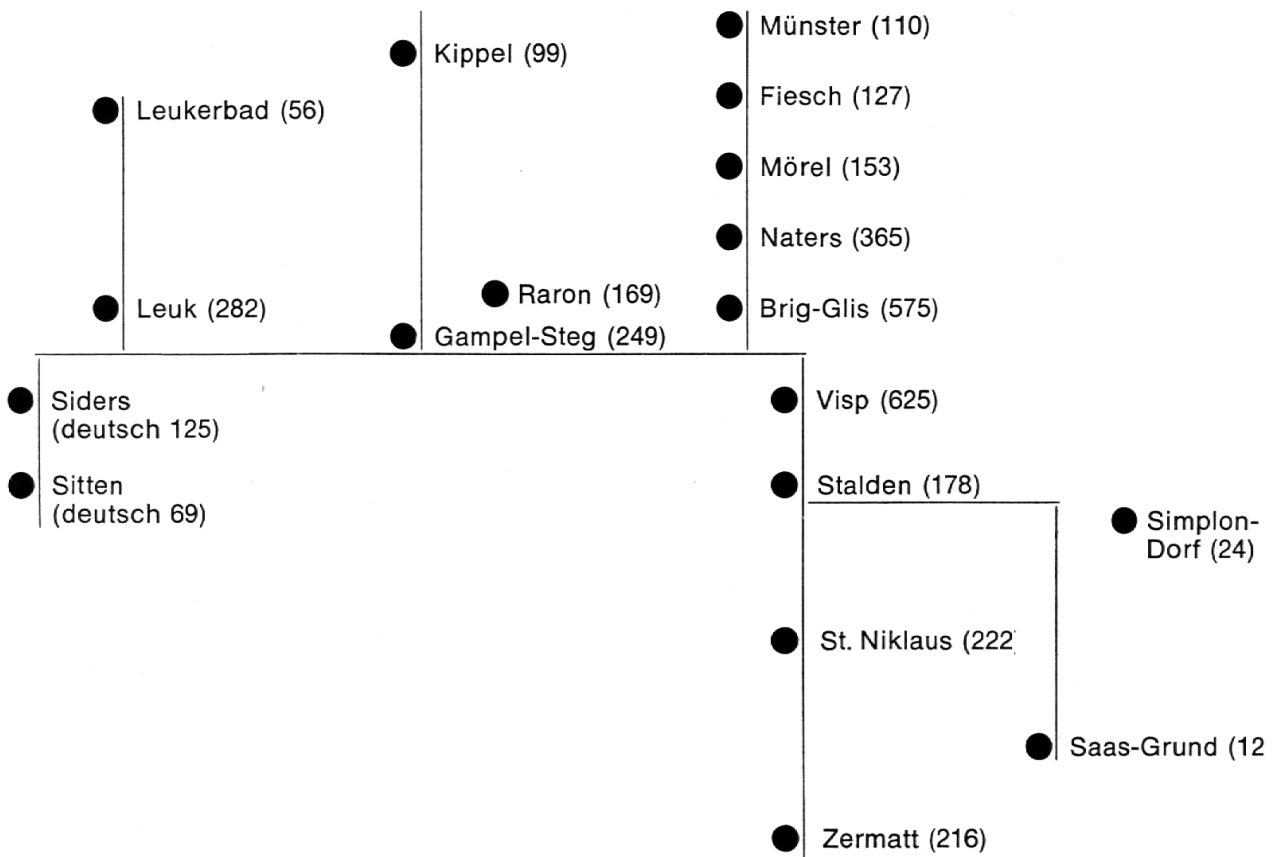
Mit Blick auf die Zukunft ist es selbstverständlich, dass nach neuen Wegen für eine gleichwertige Lehrerausbildung der ganzen Stufe gesucht werden muss.

### 10. Die Schulzentren

Die sehr unterschiedliche Besiedlungsdichte des Gebirgskantons Wallis brachte es mit sich, dass auch die Schulzentren sehr verschieden gross wurden.

Neben mittleren und grossen Zentren von 200 bis 625 Schülern hat es, vor allem in geografisch abgelegenen Orten (Lötschentäl, Saastal, Goms) kleine Zentren mit einem Schülerbestand von etwa 100 Schülern. Diese Zahl reicht gerade noch, um die drei Klassen der Orientierungsschule in zwei Abteilungen zu führen. Eine Werkklasse kann dort schon nicht mehr geführt werden. Einen besonderen Fall stellt die Zwergschule Simplon-Dorf dar. Nachdem die Simplener Orientierungsschüler während eines Jahres über den Pass nach Naters zur Orientierungsschule gefahren waren, sahen die zuständigen Behörden ein, dass dieser lange und nicht immer ungefährliche Schulweg den Kindern auf die Dauer nicht zugemutet werden konnte. So führt denn heute Simplon-Dorf die Orientierungsschule als «Gesamtschule», in der sämtliche Schüler aller drei Jahrgänge und beider Abteilungen in einer Klasse vereint sind.

Orientierungsschulzentren  
(Schülerzahlen 1977/78)



**11. Zahlen der Orientierungsschule nach Abteilung und Geschlecht (1977/78):**  
(deutschsprachiges Wallis)

Sekundar- abteilung	917	48,3 %	966	49,8 %	1883	49,1 %
Real- abteilung	871	45,9 %	894	46,2 %	1765	46 %
Werk- klassen	109	5,8 %	77	4 %	186	4,9 %
Total						
100 %	1890		1937		3834	

**12. Die Anschlüsse nach der Orientierungsschule**

Entgegen den teilweise schlechten Prognosen scheinen die Anschlüsse nach oben gewährleistet zu sein. Noch ist allerdings die Erfahrungsgrundlage ungenügend, um endgültige Schlüsse ziehen zu können. Aus der 2. Sekundarklasse sind erst zwei Jahrgänge in die Mittelschule übergetreten, und aus den 3. Klassen haben letztes Jahr die ersten Schüler den Schritt in die Lehre und damit in die Gewerbeschule getan. Der Rektor des Kollegiums hat sich mehrmals sehr positiv über die Qualität der Schüler aus der Orientierungsschule geäußert. Trotz stark erleichterter Aufnahmebedingungen (dafür sollte die Orientierung von Eltern und Schülern umso intensiver sein) hält sich die Versagerquote an den verschiedenen Klassen des Gymnasiums in einem durchaus normalen Rahmen, weist allerdings von Zentrum zu Zentrum auffallende Unterschiede auf. Auch die Gewerbeschulen sind mit den Schülern aus den Orientierungsklassen zufrieden. Erfreulich ist, dass auch hier, entgegen den gestellten Prognosen, die Realschüler auf dem Lehrlingsmarkt rechte Chancen haben. So findet man sie in praktisch allen über eine Lehre erlernbaren Berufen. Auch dort, wo sie sich Prüfungen zu stellen hatten, konnten sie sich durchsetzen.

**13. Die Zentrale Dokumentationsstelle (DDIS)**

Weil sich vor allem die kleinen Zentren kein umfangreiches Sortiment an Anschauungs-

und Dokumentationsmaterial leisten können, hat das Erziehungsdepartement in Brig für das Oberwallis eine Dokumentationsstelle geschaffen. Dort kann Anschauungsmaterial (Diareihen, Tonbänder, Transparente, Modelle usw.) ausgeliehen werden. Der Verleih ist gratis, und das Material kann sowohl abgeholt als auch mit Postversand angefordert werden.

**14. Erste Schlussfolgerungen**

Die Orientierungsschule ist noch zu jung, als dass darüber ein endgültiges Urteil abgegeben werden könnte. Nachdem nun ein erster Jahrgang die Orientierungsschule ganz durchlaufen hatte, wurde erstmals Bilanz gezogen. Eine Evaluationskommission, zusammengesetzt aus Schulfachleuten und Lehrern der verschiedenen Stufen sowie Vertretern der Elternschaft und Politikern, überprüfte die gemachten Erfahrungen und suchte nach Verbesserungsmöglichkeiten. Als Ganzes sind die Strukturen der Orientierungsschule für gut befunden worden. Besonders beanstandet aber wurden: die ungleiche Ausbildung der Lehrer und der langanhaltende Selektionsdruck, dem die Kinder (vor allem die Grenzfälle) in den 5. und 6. Primarklassen ausgesetzt sind. Die Kommission schlug dem Staatsrat unter anderem vor, eine gleichwertige Ausbildung für alle Lehrer der Orientierungsstufe anzustreben und jegliche berufs begleitende Ausbildung vorläufig einzustellen. Es seien bei der Selektion nur die Noten der 6. Klasse als Selektionsnoten zu betrachten; die Noten der 5. Klasse können dann in Grenzfällen und zu Gunsten des Schülers herbeigezogen werden.

1983 wird die neue Walliser Oberstufe dem Volk in einer Abstimmung zur endgültigen Annahme unterbreitet werden. Bis dahin wird es Aufgabe aller zuständigen Kreise sein, innerhalb der gefundenen und für gut befundenen Strukturen die noch notwendigen Verbesserungen anzubringen, damit die «Walliser Orientierungsschule» vor dem Volk bestehen kann.